

Jahresbericht 2006/2007 der Arbeitsgruppe Volontärinnen und Volontäre in der Bau- und Bodendenkmalpflege

Die Arbeitsgruppe VolontärInnen in der Bau- und Bodendenkmalpflege ist eine seit 2000 bestehende Arbeitsgruppe der VdL und ein Unterausschuss des Arbeitskreises Volontariat beim Deutschen Museumsbund (DMB). In der Arbeitsgruppe sind zurzeit Volontäre aus 30 Institutionen organisiert. Die Mitglieder sind an Landesämtern für Archäologie bzw. Denkmalpflege, bei Stiftungen und Verwaltungen tätig, welche Denkmale betreuen.

Drei Tagungen im Jahr bieten die Möglichkeit zum fachlichen Austausch. Auf der **Bundesvolontärstagung** im Frühjahr werden die Sprecher für die Dauer einer einjährigen Amtszeit gewählt. Die im Vergleich zu anderen Arbeitsgruppen der VdL kurze Amtszeit bietet somit vielen Volontären die Möglichkeit, sich aktiv in die Arbeitsgruppe einzubringen und resultiert nicht zuletzt aus der Tatsache, dass ein Volontariat insgesamt nur ein bis zwei Jahre dauert. Von 03/2007 bis 03/2008 nehmen die Sprecherfunktion Rocco Curti (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie) und Susann Seyfert (Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg) wahr.

Der Schwerpunkt der **Treffen der Arbeitsgruppe** der VolontärInnen in der Bau- und Bodendenkmalpflege sowie Restaurierung liegt eindeutig auf der Sitzung während der Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und der Herbsttagung. 2006 fand die **Herbsttagung** der Arbeitsgruppe von 6. bis 8. Oktober im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) in Hannover statt.

Das Treffen der Volontärinnen und Volontäre in der Denkmalpflege in Hannover fand erstmals unter einem selbst gesetzten Themenschwerpunkt – „**Zum denkmalpflegerischen Umgang mit Kulturlandschaft**“ - statt. Zum einen ist dies ein Thema, das besonders gut fachübergreifend diskutiert werden konnte und musste, zum anderen eignete sich besonders Niedersachsen als Flächenland mit seinen zahlreichen unterschiedlichen Landschaftsräumen als Austragungsort einer Tagung dieses Themas. Der fachübergreifende Ansatz war ein besonderes Ziel der Tagung. Volontärinnen und Volontäre der Bau- und Kunstdenkmalpflege, der Bodendenkmalpflege und der Gartendenkmalpflege wurden durch diese Fragestellung angesprochen und die Unterschiede bei der Auffassung von Kulturlandschaft diskutiert.

Am Freitag wurde die Tagung mit einer Reihe von Fachvorträgen eingeleitet. Herr Dr. Zittlau, Referatsleiter der Bau- und Kunstdenkmalpflege, hielt einen Einführungsvortrag zum Thema. Zahlreiche Beispiele veranschaulichten die von ihm unterschiedenen Kulturlandschaftselemente, kulturlandschaftsprägenden Ensembles und Objekte sowie die kulturlandschaftsdokumentierenden Relikte. Der Vortrag schloss mit Vorschlägen zu Bewertungskriterien für die Authentizität von Kulturlandschaften ab.

Herr Dr. Heine berichtete im nachfolgenden Vortrag über die Burgenlandschaft Niedersachsens. Am Beispiel des Burglandschaftsprojekts Aller-Leine-Tal zeigte er auf, wie Kulturlandschaftselemente in heutige Tourismusprojekte eingebunden werden können. Anschließend referierte Frau Dr. Onnen über die unterschiedlichen ländlichen Haustypen in Niedersachsen. Am Beispiel der Hauslandschaften von Ostfriesland, dem Alten Land, dem Artland, dem Wendland und dem Weserbergland zeigte sie kulturlandschaftsprägende Haustypen und Dorfanlagen auf. Herr Dr. Gohlisch stellte daraufhin die niedersächsische Denkmaldatenbank ADABweb vor, die zur Erfassung und Kartierung des niedersächsischen

Denkmalbestandes dient. Auf der Grundlage einer internetbasierten Datenbank als Arbeits- und Kommunikationsmittel wird der Denkmalbestand den beteiligten Behörden angezeigt.

Herr Dr. Kellmann berichtete in seinem Vortrag über die Zukunftsperspektiven von Denkmälern im ländlichen Raum (vgl. Thomas Kellmann: Nein, sie bleiben nicht bestehen! – Zur Zukunftsperspektive der Denkmäler im ländlichen Raum in: Bericht zur Denkmalpflege in Niedersachsen; 4/2006; S. 115-120). Herr Dr. Klappauf erläuterte im Anschluss den Kulturlandschaftsbegriff für den Harz aus der Sicht der Montanarchäologie. Abschließend erläuterte Herr Dr. Ickerodt den inhaltlichen Umgang mit Kulturlandschaften in der Geschichte, in der Gegenwart und für die Zukunft. Zum Abschluss entwickelte sich eine Diskussion, die sich vorwiegend mit Strategien zum Erhalt von Kulturlandschaftselementen beschäftigte.

Am darauf folgenden Samstag fanden Exkursionen im Großraum Hannover zum Themenkomplex statt. Herr Schomann führte als Gartendenkmalpfleger durch die Herrenhäuser Gärten und veranschaulichte die Bedeutung des Gartens als Element der Kulturlandschaft, sowie dessen Wandel und Gestaltung. Um die Umnutzung innerstädtischer Industriebrachen zu veranschaulichen wurde das Pelikanviertel in Hannover besichtigt. Herr Neß, zuständig für technische Denkmäler, erläuterte die Konversion des ehemaligen Fabrikgeländes. Nachmittags konnten die Überreste der Landwehr von Hannover besichtigt werden. Frau Bartelt und Herr Dr. Scheschkewitz führten zu diesem Bodendenkmal. Am Sonntag wurde eine Stadtführung von Frau Dr. Onnen zur Stadtgeschichte von Hannover angeboten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Zusammenführung der unterschiedlichen Disziplinen bewährt hat. Die Diskussionen wurden vielschichtiger und nuancierter. Auch die Idee, das Treffen unter ein Schwerpunktthema zu stellen wurde allgemein begrüßt und wird bei der nächsten Tagung in Erfurt fortgeführt. Das Volontärstreffen hat sich als interdisziplinäre, fachlich anregende und dem Austausch der Volontärinnen und Volontären dienende Veranstaltung bewährt.

Während der **Jahrestagung** der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und des Verbandes der Landesarchäologen im Juni 2007 in Esslingen fanden mehrere offizielle Treffen der etwa 25 anwesenden VolontärInnen und eine Vielzahl von Gesprächen am Rande der Tagung statt, auf denen die **Ziele der Arbeitsgruppe** weiter konkretisiert werden konnten.

Fast abgeschlossen ist der Entwurf für einen Volontariatsordner, der fester Bestandteil an jedem Volontariatsarbeitsplatz werden sollte. Die in der Arbeitsgruppe organisierten Volontäre sind bereit, den Ordner zu installieren und für ihr Amt zu individualisieren. Neben organisatorischen Dingen, soll der Leser auch über die Ziele und Aufgaben des Arbeitskreises informiert werden. Eine Auscheck-Liste am Ende des Volontariats soll gewährleisten, dass der Ordner aktualisiert für den nächsten Volontär bereitsteht. Wir hoffen so, allen VolontärInnen den Einstieg zu erleichtern und die amtsinternen Betreuer etwas zu entlasten.

Ebenso Bestandteil des Ordners sollte ein Art Ausbildungsplan sein, der in nächster Zeit von den Sprechern erarbeitet wird. Auf den Gruppentreffen wurde immer wieder deutlich, dass jede Institution unter dem Volontariat etwas anderes versteht. Ausbildungspläne variieren inhaltlich oder werden von den Volontären selber geschrieben. Der von den Sprechern in Planung befindliche Ausbildungsplan soll ein Angebot formulieren und nach Baukastensystem funktionieren, aus dem der Volontär in Absprache mit seinem Betreuer/Vorgesetzten wählen und Schwerpunkte setzen kann. Von Seiten der Volontäre

wurde angeregt, zu beiden Themen innerhalb der jetzigen Amtsperiode eine Handreichung zu erarbeiten.

Weitere Ziele der Arbeitsgruppe: Die Volontäre aus der Archäologie und Restaurierung sollen verstärkt über die Arbeit der Gruppe informiert und besser einbezogen werden, so dass für alle Volontäre ein möglichst reichhaltiges interdisziplinäres und überregionales Austauschforum entsteht. Dafür soll der E-mail-Verteiler stärker als fachliches Forum fungieren.

Die Zusammenarbeit mit den Volontären aus den Stiftungen Schlösser und Gärten soll, obwohl in Nachfolge von Steffi Kieback kein Volontär aus dem Bereich der Stiftungen ein Sprecheramt übernommen hat, natürlich ebenso intensiviert werden wie die Zusammenarbeit mit den SprecherInnen der Museumsvolontäre. Letztere haben auf der Tagung des Deutschen Museumsbundes 2007 in Frankfurt zusammen mit Mitgliedern des DMB eine Arbeitsgruppe Volontariat gegründet, die einen zur Veröffentlichung vorgesehenen Leitfaden Volontariat erarbeitet, innerhalb dessen unsere Arbeitsgruppe einen Beitrag zum Volontariat in der Denkmalpflege veröffentlichen wird.

Die **Herbsttagung 2007** knüpft noch einmal an das Thema des diesjährigen Tages des offenen Denkmals an. Vom 19. bis 21. Oktober wird im Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Erfurt über den „denkmalpflegerischen Umgang mit sakralen Orten“ diskutiert werden. Das Programm wurde den Volontären bereits vorgestellt und umfasst Beiträge aus den Bereichen Bau- und Kunstdenkmalpflege, Archäologie, Restaurierung und Gartendenkmalpflege. Am Freitag den 19. Oktober werden ganztägig Vorträge stattfinden, Samstag den 20. und Sonntag den 21. Oktober werden Exkursionen angeboten. Inhaltlich werden (Um-)Nutzungs- und Erhaltungsproblematik angesichts schwindender Gemeindemitgliederzahlen und Finanzmittel der Kirchen (Schlagwort „Kirchensterben“) diskutiert, aber auch Konflikte mit den Planungsbeteiligten und rechtliche Grundlagen (siehe z.B. § 32 ThürDSchG, Religionsgemeinschaften) betrachtet. Auch die neuesten Erkenntnisse der Grabungen in der Stadt Erfurt und der denkmalpflegerische Umgang mit Friedhöfen/Gedenkstätten werden auf der Tagesordnung stehen.

Im Herbst soll auch die Auswertung der Fragebögen zur Situation der Volontäre vorgestellt werden. Der Fragebogen wurde auf dem Arbeitsgruppentreffen während der Jahrestagung ausgegeben. Durch Gespräche wurde jetzt schon deutlich, dass sich das Volontariat in der Denkmalpflege insgesamt qualitativ deutlich von denen im Museumsbereich absetzt und die Volontäre bis auf Kleinigkeiten mit ihrer Situation zufrieden sind. Gültig und in höchstem Maße zutreffend bleibt dennoch die Anmerkung der ehemaligen Sprecher der Arbeitsgruppe, Eva Vennebörger, Christoph Scholter und Steffi Kieback, welche im Jahresbericht 2005/2006 folgendes formuliert haben: „Volontär zu sein bedeutet einerseits einmalige Chancen zu genießen, andererseits aber auch Unsicherheiten zu meistern: Das Volontariat bietet dem in der Regel hoch qualifizierten und motivierten wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit zu fachlichen Einblicken und zur Weiterqualifizierung, wie sie in dieser Bandbreite für den ‚regulären‘ Arbeitnehmer kaum bestehen. Dieser Freiheit stehen allerdings ein in juristischer und sozialer Hinsicht recht unklarer Status, knappes Einkommen sowie eine unsichere berufliche Perspektive gegenüber.“